

Curriculum

Traumapädagogik und traumazentrierte Fachberatung

in Kiel

in Kooperation mit

dem Autonomen Mädchenhaus Kiel / Lotta e.V.

zertifiziert von DeGPT und BAG Traumapädagogik

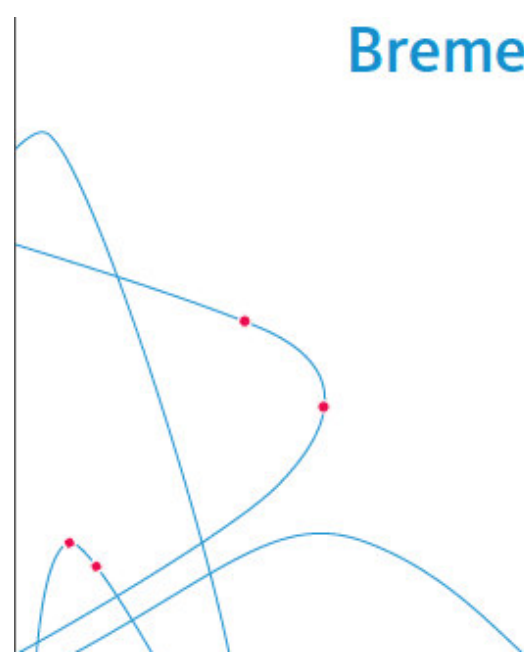
Bremer Institut für Traumapädagogik

Fort- und Weiterbildungen • Fachberatung

Regina Sänger und Margarete Udolf
Diplom-Psychologinnen

Telefon 0421 / 20 67 862
Hollerstrae 9, 28203 Bremen

kontakt@traumapaedagogik-bremen.de
www.traumapaedagogik-bremen.de



Curriculum Traumapädagogik und traumazentrierte Fachberatung

Wichtigste Daten in Kürze:

Weiterbildungs-Leitung:	Regina Sänger & Margarete Udolf
weitere Referentinnen:	Michaela Peschel, Lucia Jungbluth
Ort:	Kiel in den Räumlichkeiten des Frauennetzwerkes zur Arbeitssituation e.V. Walkerdamm 1 / 24103 Kiel
Zeitraum:	01.12.2017 – 16.03.2019
Kurszeiten:	Freitag 10.00 – 18.00 Uhr und Samstag 9.30-17.30 Uhr
Umfang:	174 UE (18 Tage / 9 Blöcke) inkl. Gruppensupervision/Intervision und Peergruppentreffen plus Abschlusskolloquium und Einzelsupervisionen
Zertifikat:	DeGPT/BAG Traumapädagogik-Zertifikat für Traumapädagogik und traumazentrierte Fachberatung
Teilnahmegebühr:	2680,- €
Anmeldeschluss:	01.10.2017
Kostenloser Infoabend:	in den Räumen der Anlauf- und Beratungsstelle des Autonomen Mädchenhauses Kiel / Holtenauer Str. 127 / 24118 Kiel Dienstag, 14.06.2017 / 17 – 18.30 Uhr (Anmeldung zum Infoabend per Email unter: kontakt@maedchenhaus-kiel.de)

Anmeldung und Aufnahme in die Weiterbildung

Anmeldung → Vorgespräch → Aufnahme in die Weiterbildung und Vertrag

Nach Eingang Ihrer schriftlichen Anmeldung samt tabellarischem Lebenslauf mit Foto, vereinbaren wir ein persönliches Vorgespräch, in dem wir die Ziele und Erwartungen an die Weiterbildung und Teilnahme klären können. Nach Aufnahme in die Weiterbildung erhalten Sie die definitive Teilnahmebestätigung mit dem Weiterbildungsvertrag.

Die Anmeldung erfolgt per Email über kontakt@maedchenhaus-kiel.de

Ziele und Inhalte

In vielen sozialen und pädagogischen Arbeitsfeldern begegnen wir Menschen, die starken Belastungen ausgesetzt waren oder sie noch durchleben. Insbesondere die Konfrontation mit Gewalt in ihren unterschiedlichen Ausprägungen kann zu Traumatisierungen und dauerhaften Folgeerscheinungen führen. Die Arbeit mit Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen, die Misshandlungen, Vernachlässigung und/oder Missbrauch ausgesetzt waren oder noch sind, die Krieg und Flucht erlebt haben oder mit psychisch oder suchterkrankten Eltern zusammenleben, stellt insofern eine große Herausforderung für alle Fachkräfte dar. Die meisten der Betroffenen haben über die Jahre individuelle Überlebensstrategien entwickelt, die sich oft mit typischen Traumafolgen vermischt und chronifiziert haben. Misstrauen, Angst und alte Beziehungsmuster beeinflussen den Kontakt zu professionellen Helfern und Helferinnen, die immer wieder auf die Probe gestellt werden. Vor diesem Hintergrund erweisen sich viele der üblichen pädagogischen Interventionen als wirkungslos, wenn nicht kontraproduktiv. In der Folge haben Fachkräfte oft das Gefühl, pädagogisch nicht wirksam sein zu können und fühlen sich ohnmächtig oder wütend.

Hier setzt die Traumapädagogik und traumazentrierte Fachberatung an:

Mittlerweile ist ein breites Spektrum an erprobten Handlungs- und Unterstützungsmöglichkeiten zusammengetragen, neue sind entwickelt worden. Die wichtigen Erkenntnisse aus der Psychotraumatologie, modernen Gehirnforschung und der Traumatherapie wurden auf die pädagogische Arbeit übertragen und verbunden mit bewährten pädagogischen Konzepten z.B. der Heilpädagogik und den partizipatorischen Ansätzen eines Janusz Korczak. Entwicklungs- und bindungspsychologische Konzepte sowie Stabilisierungsmöglichkeiten runden das traumapädagogische Wissens- und Handlungsspektrum ab.

Wichtigstes Ziel unserer Weiterbildung ist dementsprechend, mehr Sicherheit im Umgang mit traumatisierten Kindern, Jugendlichen und deren Familien herzustellen und die persönlichen Handlungsspielräume zu erweitern.

Dazu gehört eine fundierte theoretische (state-of-the-art) Einführung in das Wissen über die Entstehung, Ursachen, Dynamik, Verlauf und die Folgen von Traumata bei Erwachsenen und Kindern. Denn für eine konstruktive Arbeit im pädagogischen Alltag ist zunächst ein umfassendes Verständnis der traumaspezifischen, neurophysiologischen und psychodynamischen Prozesse notwendig, die bei den Betroffenen ablaufen. Die Entwicklung einer grundlegenden traumapädagogischen Haltung ermöglicht eine mitfühlende aber dennoch abgegrenzte Begleitung und Unterstützung.

Ein weiterer Fokus liegt auf den traumapädagogischen Grundprinzipien und den daraus folgenden Stabilisierungsmöglichkeiten. Die Handlungsspielräume der Teilnehmenden werden durch Einblicke in die systemischen Stabilisierungsmethoden zusätzlich erweitert.

Reinszenierte elterliche Traumata gefährden das Kindeswohl - in der Weiterbildung werden wir uns mit den Chancen und Möglichkeiten eines stabilisierenden und heilenden Umgangs mit den betroffenen Familien auseinandersetzen. Ein Verständnis für die Bindungsdynamik traumatisierter Kinder und Jugendlicher erleichtert den Umgang mit Reinszenierungen alter Verhaltensmuster in der pädagogischen Beziehung. Die Gestaltung einer konstruktiven Kooperation im Hilfesystem vervollständigt die Inhalte unserer Weiterbildung.

Da die Arbeit mit Traumatisierten mit hohen emotionalen Belastungen verbunden ist, bietet die Weiterbildung theoretisches Hintergrundwissen zu den Berufsrisiken sozialer Arbeit, Burnout und sekundäre Traumatisierung sowie alltagstaugliche Strategie der persönlichen Prévention und Selbstfürsorge.

Das multiprofessionelle Referentinnen-Team mit praktischen Erfahrungen aus der ambulanten und stationären Jugendhilfe, der (auch madchenspezifischen) Beratungsstellenarbeit sowie der systemischen Beratung und Supervision deckt eine große Bandbreite sozialer Arbeitsfelder mit traumatisierten Kindern, Jugendlichen und deren Familiensystemen ab. Alle Referentinnen arbeiten auch aktuell in verschiedenen Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe und lassen diese Weiterbildung auch dadurch zu einer Fundgrube praxisorientierter Methoden werden.

Ihr Nutzen

- **Kompetenz:** In der Weiterbildung wird aktuelles theoretisches und praktisches Wissen vermittelt, das auf die Gegebenheiten vielfältiger sozialer Arbeitsbereiche und Hilfemanahmen abgestimmt ist.
- **Sicherheit:** Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erlangen Sicherheit in der Einschätzung von Traumafolgen und im Umgang mit betroffenen Kindern und Jugendlichen bzw. deren Familien.
- **Handlungsfähigkeit:** Durch die Vermittlung und Übung praxisnaher Kompetenzen werden die Handlungsspielräume der Teilnehmerinnen und Teilnehmer erweitert.
- **Entlastung:** Mit effektiven Selbstfürsorge-Strategien wird neben dem Wissens- und Kompetenzgewinn für eine Entlastung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer gesorgt und das Risiko, an Burnout oder Sekundärer Traumatisierung zu erkranken, verringert.

Der Modulverlauf ist strukturiert durch den Wechsel von Input, Einbindung der praktischen Teilnehmererfahrungen, Fragen, Diskussion und praktische Übungen. So können die Ressourcen der einzelnen Fachkräfte einbezogen werden und als Basis des Wissenstransfers dienen.

Jeden der Themenbereiche illustrieren wir mit konkreten Beispielen und Fallbeispielen aus der alltäglichen Arbeit der Teilnehmenden. Letztere werden dabei vorrangig berücksichtigt!

Zu unterschiedlichen thematischen Modulen werden Kleingruppenarbeiten, Übungen und Inszenierungen angeleitet, die anschließend im Plenum diskutiert werden. Jeder Fortbildungsblock beinhaltet theoretischen Input, die Erprobung praktischer Handlungsstrategien sowie Anteile von Selbstreflexion und Selbstfürsorge.

Gruppen- und Einzelsupervision

Alle Referentinnen begleiten die Theorie- und Methodenblocke durch kontinuierliche Gruppen- und Einzelsupervisionen. Hier findet eine Reflexion der Übertragung der gelernten Inhalte und Methoden in den pädagogischen Alltag bzw. den Beratungsalltag statt. Alle Teilnehmer_innen erhalten die Gelegenheit zur Besprechung eigener Fälle und die Möglichkeit, eigene Reaktionen auf die Arbeit mit Traumatisierten zu reflektieren. Die Gruppensupervision ist jeweils in die Module 3 bis 8 integriert. Die Ausbildungsgruppe wird in zwei Supervisions-Gruppen geteilt, deren Sitzungen an jedem Modul durchgeführt werden. Die Einzelsupervisionen finden nach Terminabsprache statt.

Intervisions-/Peergruppen

Intervisions- und Peergruppen ermöglichen es, die Umsetzung traumapädagogischer Prinzipien in den eigenen Arbeitskontext innerhalb der Weiterbildungsgruppe zu besprechen und sich gegenseitig zu unterstützen. Hier können offene Fragen diskutiert und Erfahrungen ausgetauscht werden. Die Intervisionstreffen finden während der Weiterbildungsblocke parallel zur Gruppensupervision (zwei Teilgruppen) statt. Die Peergruppen organisieren ihre Treffen außerhalb der Module selbst.

Aufbau	UE (=45min)	Zeiten
Theorie / Methoden / Gruppensupervision / Intervention*	162	Freitag 10.00 – 18.00 Uhr Samstag 9.30 – 17.30 Uhr
2 Einzelsupervisionen**		
Peergruppe (selbst organisiert)	<u>12</u> 174	* 3.-8.Block: je ein halber Tag Gruppensupervision bzw. Intervention (je 2 UE = Teilgruppe A / Teilgruppe B)
+ 2 Tage Abschlusskolloquium in Kleingruppen		** individuelle Termine außerhalb der Module

Die Inhalte der Module im Einzelnen:

1. Einführung in die Psychotraumatologie

Das Modul beginnt mit einer allgemeinen Einführung in die Geschichte der Psychotraumatologie. Verschiedene Definitionen von Trauma, das Verlaufsmodell psychischer Traumatisierung sowie die unmittelbaren Auswirkungen von Traumata werden im Kontext neurophysiologischer Erkenntnisse vorgestellt und anhand praxisbezogener Fallbeispiele veranschaulicht. Auf dieser Grundlage wird die Dynamik posttraumatischer Symptome und Storbilder besprochen. Das Ziel des Seminars ist es auch, Traumafolgesymptome zu erkennen und ihren Sinn und ihre Funktion zu verstehen.

2. Psychotraumatologie des Kindes- und Jugendalters / Traumatherapie

Die Traumadynamik des Kindes- und Jugendalters stellt das Thema des ersten Tages dar: langfristige Auswirkungen von pränatalen Traumatisierungen, früher Deprivation sowie Traumata im Kindes- und Jugendalter werden eingehend erörtert. Verschiedene Diagnosen von Traumafolgestörungen werden dargestellt und einige diagnostische Manuale und Fragebögen zu Traumafolgen und dissoziativen Zuständen ausführlich getestet.

Am zweiten Seminartag geht es um Grundsätze der Psychologischen Ersten Hilfe, Einsatz von Psychoedukation sowie die Planung erster unterstützender Maßnahmen im Rahmen einer akuten Traumatisierung. Das Vorgehen bei einer ambulanten Traumatherapie wird erläutert, sowie auf den Unterschied von Typ-I und Typ-II-Trauma eingegangen. Zur Veranschaulichung werden Filmbeispiele aus der Praxis verwendet.

3. Traumapädagogik

Nach einer Einführung in die Entstehungsgeschichte der Traumapädagogik werden grundlegende traumapädagogische Aufgaben erläutert. Die Teilnehmenden bekommen die Gelegenheit, sich mit der traumapädagogischen Haltung auseinanderzusetzen und das Konzept des „guten Grundes“ kennenzulernen und zu erproben. Als Nächstes werden die Prinzipien der Traumapädagogik reflektiert sowie die Bedingungen des „sicheren Ortes“ im Kontext der jeweiligen Arbeitsbereiche erarbeitet.

Das Ziel dieses Seminares ist, die bisher erarbeiteten psychotraumatologischen Wissensgrundlagen auf die konkrete pädagogische Arbeit zu übertragen.

4. Stabilisierung I

Das Modul beschäftigt sich mit der wichtigsten Aufgabe der Traumapädagogik: der Stabilisierung. Die Teilnehmer_innen werden theoretische Grundlagen von Stabilisierungstechniken kennenlernen. Anwendungsmöglichkeiten von Übungen zur Förderung der Wahrnehmungsfähigkeit, Achtsamkeitsübungen sowie Imaginationsübungen stellen den nächsten Schwerpunkt des Moduls dar. In Kleingruppen werden die Teilnehmenden Methoden der Vermeidung und Unterbrechung von Intrusionen und dissoziativen Zuständen einüben, sowie die Möglichkeiten Auslosereize zu identifizieren und zu minimieren erproben. Techniken zur Förderung der Selbstkontrolle von traumatisierten Kindern und Jugendlichen runden das Seminar ab.

5. Beziehungsdynamik in der Arbeit mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen

Nach einer Vertiefung der Traumafolgen um Phänomene wie Täter-Introjekte, taterloyale Anteile und strukturelle Dissoziation, werden wir uns traumabezogenen Reinszenierungen sowie Übertragungs- / und Gegenubertragungsgefuhlen widmen. Diese Phänomene im pädagogischen Alltag zu erkennen und zu reflektieren stellt das Ziel dieses Moduls dar. Auf der Grundlage praxisbezogener Übungen werden die Teilnehmenden einen hilfreichen Umgang, mit den für betroffene Kinder, Jugendliche und deren Eltern oft retraumatisierenden und für Fachkräfte emotional belastenden Situationen, entwickeln.

6. Trauma und Bindung

Basierend auf dem Konzept der Bindungstheorie werden wir anhand von Fallbeispielen aus der Praxis Folgen früher Traumatisierungen für das Bindungsverhalten und die Beziehungsgestaltungen aufzeigen. Im nächsten Schritt werden Co-traumatische Prozesse sowie das Konzept traumaorganisierter Familiensysteme analysiert. Die transgenerationale Weitergabe von Traumata in bedeutsamen Beziehungen stellt einen weiteren Schwerpunkt dieses Moduls dar. Auf dieser Wissensgrundlage werden die Teilnehmenden die Möglichkeiten und Grenzen der traumapädagogischen Arbeit mit den betroffenen Familien erörtern und eine Sammlung hilfreicher Methoden erarbeiten.

7. Krisenintervention und Vermeidung von retraumatisierenden Situationen / Stabilisierung II

Den ersten Schwerpunkt des Seminars stellt die Erarbeitung von Kriseninterventionsstrategien am Beispiel von selbstverletzendem und suizidalem Verhalten sowie akut retraumatisierenden Situationen dar. Im Kontext der jeweiligen Arbeitsfelder werden verschiedene traumapädagogische Unterstützungsmöglichkeiten erörtert und erprobt.

Im zweiten Teil geht es um Möglichkeiten, traumatisierte Kinder und Jugendliche durch den Einsatz ressourcenorientierter und resilienzfordernder Methoden zu unterstützen. Die Teilnehmer_innen werden die unterschiedlichen Techniken in Kleingruppen erproben und anhand ihrer Erfahrung auf die Anwendbarkeit in ihrer beruflichen Praxis überprüfen.

8. Trauma – Gewalt – Gesellschaft – Kultur / Kooperation und Vernetzung im Helfer_innensystem

In diesem Modul widmen wir uns dem Zusammenhang von Trauma, Gewalt und Gesellschaft. Einem besonderen Blick werfen wir dabei auf geschlechtsspezifische und rechtliche Aspekte. Die Zusammenhänge zwischen Trauma, Flucht und Exil sowie kultursensible Interventionen für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien mit Migrationshintergrund stellen ein weiteres Thema dar.

Der zweite Schwerpunkt dieses Moduls liegt auf der Kooperation zwischen der Familie und den beteiligten Helfer_innensystemen sowie der Vernetzung mit Psychotherapeut_innen, KJP, Polizei, Schule, Berufsbildung etc. .

Daraus folgt die Betrachtung der notwendigen Rahmenbedingungen in der (Team-) Arbeit sowie der Dynamik von Trauma und Traumafolgen und dessen Auswirkungen im (Helfer_innen)System.

9. Prävention von Berufsrisiken / Posttraumatisches Wachstum und Abschluss

Im ersten Teil des Seminars wird Wissen über die Berufsrisiken Sekundäre Traumatisierung und Burnout vermittelt. Im Mittelpunkt stehen dabei das Erkennen von Risikofaktoren und typischen Belastungsanzeichen sowie praktische Übungen zu Selbstreflexion und Präventionsstrategien.

Abschließend werden anhand von Fallbeispielen relevante Aspekte posttraumatischen Wachstums (Posttraumatic Growth) diskutiert. Ein Rückblick auf das Curriculum und ein Ausblick in die Zukunft bilden den Abschluss des letzten Seminars.

10. Abschlusskolloquium

Nach Abgabe der schriftlichen Arbeiten findet das mündliche Abschlusskolloquium zu einem separaten Termin statt. Im Kolloquium erhalten die TeilnehmerInnen die Gelegenheit, in Kleingruppen ihre Abschlussarbeiten in einem Fachgespräch mit der Weiterbildungsleitung zu präsentieren.

Nach dem erfolgreichen Bestehen des Abschlusskolloquiums werden im Rahmen einer kleinen Feier die Zertifikate überreicht.

Zielgruppe:

Mitarbeiter_innen / Fachkräfte

- die in Obhut genommene / auerfamiliar untergebrachte traumatisierte Kinder und Jugendliche betreuen,
- aus ambulanten und stationären Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen sowie aus der offenen Jugendarbeit,
- aus Frauen- und Madchenhusern
- der Jugendämter,
- aus Erziehungsstellen / Pflegeeltern,
- der Fachdienste und Beratungsstellen,
- aus dem Frühförder-, KiTa- und Hortbereich,
- aus Schule und Schulsozialarbeit,
- aus der Flüchtlingsarbeit,
- aus der Trauerbegleitung,

wie z.B. Erzieher_innen, Sozialpadagog_innen, Heilpadagog_innen, Padagog_innen, Psycholog_innen, Lehrer_innen, Sonderpadagog_innen ...

Teilnahmevoraussetzung:

- Hochschul-, Fachhochschul-, Fachschulabschluss oder spezifische berufliche Ausbildung
- Drei Jahre Berufspraxis in einem entsprechenden Arbeitsfeld erforderlich
- Ein Arbeitsfeld, das die Umsetzung des Erlernten ermöglicht, sollte vorhanden sein

Über Ausnahmen zur Teilnahmevoraussetzung entscheidet die Weiterbildungsleitung.

Nach erfolgreichem Abschluss der Weiterbildung erhalten die Teilnehmer_innen das Zertifikat des Bremer Instituts für Traumapädagogik „Traumapädagogik und traumazentrierte Fachberatung“ und eine aufgeschlüsselte Teilnahmebescheinigung, auf der sämtliche Inhalte mit Stundenzahl aufgeführt sind.

Zertifizierung der DeGPT und BAG Traumapädagogik

Voraussetzungen für die Vergabe des DeGPT/BAG-Zertifikats:

- Aktive Teilnahme an den Seminartagen (max. Fehlzeit 18 UE)
- Aktive Teilnahme an der Gruppensupervision und Intervision (max. Fehlzeit 2 UE)
- Durchführung von zwei Einzelsupervisions Sitzungen
- Durchführung der selbstorganisierten Peergruppentreffen (max. Fehlzeit 2 UE)
- Eigenständiges Studium der Fachliteratur
- Erstellung von wahlweise drei Fallvorstellungen (schriftlich, zwei davon auch mündlich) oder ein Fall und eine Projektvorstellung (jeweils schriftlich und mündlich).
Die schriftliche Dokumentation der Fallvorstellung ist entlang eines vorgegeben Schemas vorzunehmen. Mindestens eine Fallvorstellung ist durch ein Originaldokument zu belegen (z.B. Zeichnungen, Genogramm, Tagebuchnotizen o.ä. des/ der Klient_innen).
- Erfolgreiche Teilnahme am Abschlusskolloquium

Was uns besonders wichtig ist:

- Die Verknüpfung von modernen psychotraumatologischen, traumapädagogischen sowie Bindungspsychologischen und systemischen Theorien **und** Praxiswissen:
Alle Referentinnen sind parallel oder hauptamtlich in der Kinder- und Jugendhilfe und der Beratungsarbeit tätig.
- Konsequente Praxisanbindung durch Kleingruppenübungen, Gesprächsübungen und Entwicklung von Handlungsleitfäden
- Individuelle Lernbegleitung in Form von Gruppensupervisionen und Einzelsupervisionen
- Der überwiegende Teil der Module wird von einer Weiterbildungsleiterin und einer weiteren Dozentin gemeinsam durchgeführt. Dies bietet eine besonders intensive Betreuung, ein breites Wissens- und Erfahrungsspektrum – und ist nicht zuletzt abwechslungsreich.
- Ein Quereinstieg in die laufende Weiterbildung ist nicht möglich. Dadurch können die Weiterbildungsteilnehmer_innen ihr Lernniveau gemeinsam und stetig in ähnlichem Tempo weiter entwickeln. Sie lernen einander kennen, vertrauen, schätzen und lernen voneinander.
- Gute Versorgung in den Seminarpausen: Verschiedene Getränke, leckeres Obst und Knabberien gehören dazu ☺

Das bieten wir:

- praxisbezogenes Lernen
- eine abwechslungsreiche, zugewandte und humorvolle Lernatmosphäre
- individuelle Reflexion durch Einzelsupervisionen
- ein renommiertes und erfahrenes Referentinnenteam

Das erwarten wir:

- Neugier und Wissbegierde sowohl in Bezug auf theoretisches Fachwissen als auch auf dessen praktische Umsetzung
- Interesse an Selbstfürsorge und Selbstreflexion
- Begeisterungsfähigkeit ☺
- Freude am Lernen in einer multidisziplinären Gruppe von Praktiker_innen verschiedenen Alters

Das wollen wir:

- Die neusten Erkenntnisse und Wissensgrundlagen der Psychotraumatologie im Kontext des pädagogischen Alltags vermitteln
- Reflexion der eigenen pädagogischen Haltung
- Reflexion und Festigung der persönlichen Stärken und Ressourcen anregen
- Handlungsspielräume der Teilnehmenden erweitern
- Die Teilnehmer_innen beim Erproben und Anwenden der traumapädagogischen Methoden unterstützen
- die Teilnehmenden zu engagierten und kompetenten Begleiter_innen und Berater_innen traumatisierter Kinder, Jugendlichen und deren Familien ausbilden

Noch Fragen?

Die Weiterbildungsleitung Regina Sänger und Margarete Udolf / Bremer Institut für Traumapädagogik sowie Michaela Peschel / Autonomes Mädchenhaus Kiel stehen für alle inhaltlichen und organisatorischen Fragen rund um diese Weiterbildung (insbesondere Zugangsvoraussetzungen, Bewerbung, Ablauf, Anmeldung, Zahlungsmodalitäten etc.) zur Verfügung:

Bremer Institut für Traumapädagogik

Tel.: 0421-2067862

Email: kontakt@traumapaedagogik-bremen.de

Autonomes Mädchenhaus Kiel

Tel.: 0431-805 888 1

Email: kontakt@maedchenhaus-kiel.de

	Titel	Termin	Beschreibung
1	Einführung in die Psychotraumatologie	01./02.12.2017	Kennenlernen, Gruppenbildung, Organisatorisches, erste Zielbestimmung. Geschichte der Psychotraumatologie. Traumareaktion und -dynamik: Verlaufsmodell psychischer Traumatisierung. Trauma und Neurophysiologie, posttraumatische Symptome und Störungsbilder.
2	Psychotraumatologie des Kindes- und Jugendalters	12./13.01.2018	Traumadynamik des Kindes- und Jugendalters, pränatale Traumatisierungen, frühe Deprivation, Risiko- und Schutzfaktoren, Traumafolge-Diagnosen und diagnostische Manuale. Grundsätze der Psychologischen Akutversorgung, Beispiele von Traumatherapie bei Kindern und Jugendlichen, Einsatz von Psychoedukation.
3	Traumapädagogik	16./17.02.2018	Einführung in die Entstehungsgeschichte der Traumapädagogik, Traumapädagogische Haltung. Grundlegende Prinzipien und Aufgaben der Traumapädagogik. Bedingungen des „sicheren Ortes“. Identifikation und Minimieren von Auslösereizen.
4	Stabilisierung I	23./24.03.2018	Theoretische und praktische Grundlagen von Stabilisierungs-, Distanzierungs- und imaginativen Techniken, Möglichkeiten der Unterbrechung und Vermeidung von Intrusionen und Dissoziation, Förderung der Selbstkontrolle von traumatisierten Kindern und Jugendlichen.
5	Beziehungsdynamik in der Arbeit mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen	20./21.04.2018	Vertiefung Traumafolgen: Täter-Introjekte und täterloyale Anteile, dissoziative Zustände. Reinszenierung traumatischer Erfahrungen. Traumatische Übertragung und Gegenübertragung im pädagogischen Alltag. Erarbeitung eines traumapädagogischen Leitfadens zum Umgang mit traumatischer (Gegen-) Übertragung und Reinszenierungen.
6	Trauma und Bindung	22./23.06.2018	Bindungsmuster bei Kindern, Jugendlichen / Erwachsenen, Folgen früher Traumatisierungen für das Bindungsverhalten und die Beziehungsgestaltungen. Transgenerationale Weitergabe von Traumata in bedeutsamen Beziehungen. Co-traumatische Prozesse
7	Krisenintervention, Vermeidung von Retraumatisierung, Stabilisierung II	31.8/01.09.2018	Kriseninterventionsstrategien am Beispiel von Selbstverletzendem Verhalten und Suizidalität. Erkennen und Unterbrechen von retraumatisierenden Situationen. Stabilisierung durch Ressourcenarbeit.
8	Trauma – Gewalt – Gesellschaft – Kultur / Kooperation und Vernetzung im Hilfesystem	9./10.11.2018	Zusammenhang von Trauma, Gewalt und Gesellschaft; geschlechtsspezifische Aspekte; rechtliche Aspekte; Besonderheiten in der Arbeit mit Flüchtlingen; kultursensible Interventionen; Kooperation und Vernetzung zwischen beteiligten Helfer_innen, Therapie, KJP; Schule, etc.
9	Prävention von Berufsrisiken und Abschluss	07./08.12.2018	Triade des Sicheren Ortes. Entstehung, Dynamik und Prävention von Sekundärer Traumatisierung und Burnout. Aspekte von Posttraumatic Growth. Abschluss und Ausblick.
10	Abschlusskolloquium	15./16.03.2019	Im Kolloquium präsentieren die Teilnehmer_innen in Kleingruppen ihre Abschlussarbeiten und führen ein Fachgespräch. Übergabe der Zertifikate und Feier!

Das Team



Dipl.-Psych. Regina Sänger

Integrative Gestalttherapeutin am Institut für Integrative Gestalttherapie Bremen, Fortbildungen zu Trauma und Arbeit mit traumatisierten Menschen bei Michaela Huber, zu Trauma und Bindung bei Karl Heinz Brisch. Langjährige Erfahrung in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe im teil- und vollstationären Bereich sowie in Beratungsstellen gegen sexualisierte Gewalt.

Leitung des Bremer Instituts für Traumapädagogik, Fort- und Weiterbildungen, Fachberatung für Teams der Kinder- und Jugendhilfe, KiTas und Pflegeeltern



Dipl.-Psych. Margarete Udolf

Fachberaterin für Psychotraumatologie am Institut für Traumabearbeitung und Weiterbildung in Frankfurt am Main. Fortbildungen zu Trauma und Arbeit mit traumatisierten Menschen bei Michaela Huber, zu Trauma und Bindung bei Karl Heinz Brisch. Psychologin im Fachdienst bei Alten Eichen - Perspektiven für Kinder und Jugendliche gGmbH. Langjährige Erfahrung in der ambulanten und stationären Kinder- und Jugendhilfe.

Leitung des Bremer Instituts für Traumapädagogik, Fort- und Weiterbildungen



M.A. Pädagogin Lucia Jungbluth

Traumapädagogin und Traumazentrierte Fachberaterin (DeGPT / BAG Traumapädagogik), langjährige Erfahrung in der stationären Kinder- und Jugendhilfe, insbesondere mit traumatisierten Mädchen.

Referentin am Bremer Institut für Traumapädagogik, Lehrbeauftragte an der Uni Hildesheim



Dipl. -Sozpäd. Michaela Peschel

Fachberaterin für Psychotraumatisierung am Zentrum für Psychotraumatologie Kassel / Hamburg, Betriebswirtin der Sozialwirtschaft (itb) / Sozialmanagement. Anlauf- und Beratungsstelle und Geschäftsführung des Autonomen Mädchenhauses Kiel / Lotta e.V.. Langjährige Erfahrung in der stationären und ambulanten Kinder- und Jugendhilfe, insbesondere der Zufluchtsstätte, Flexible / Ambulante Hilfen